

Wolfgang Jügel

**Ein theologisches
Nachtgespräch
(Jesus und Nikodemus)**

Druck: Michael Schröder

Ein theologisches Nachtgespräch (Jesus und Nikodemus)

Das Thema der Wiedergeburt, um das es in diesem tiefgründigen Gespräch ging, ist ja – wenn wir es im Urteil unserer Zeitgenossen besehen, recht belastet, was der Feind sicherlich auch beabsichtigt hat. Man kennt diese Thematik in den östlichen Pseudoreligionen, die mehr und mehr auch Anhänger in Europa finden, man kennt sie in der esoterischen „New-Age-Bewegung“, jenem schrecklichen Konglomerat einer neuen „Gnosis“ in unserer Zeit, das geht sogar soweit, daß in den USA eine Liste „wiedergeborener Geschäftsleute“ gehandelt wird, mit der Absicht, daß „Fromme“ bei ihnen kaufen. Gerade amerikanische Zeitgenossen sehen ja in Lebenserfolg und Reichtum eine Bestätigung ihres Auserwähltseins durch Gott. –

So ist es sicherlich wichtig, einmal das Thema der „Wiedergeburt“ in einer lehrhaften Weise zu behandeln.

Es war ja ein „theologisches“ tiefgründiges Lehrgespräch, das Nikodemus mit Jesus in der Nacht durchführte.

Lesen wir vorerst Johannes 2, ab Vers 23:

„Als Jesus zu Jerusalem war, am Passah, auf dem Feste, glaubten viele an Seinen Namen...“

(Vers 23)

Da würden wir sagen: „Das ist ja wunderbar, daß so viele Juden bereits ‚wiedergeboren‘ waren! Denn

„wer an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, der

hat ewiges Leben...“

(Johannes 3, 36)

Bereits an einer solchen Kombination von Bibelstellen sehen wir, daß wir das Wort Gottes nicht mechanisch gebrauchen dürfen! Der Theologe *Bornhäuser* hat einmal ausgeführt:

*„Glauben im Johannesevangelium heißt, daß ein gewisser Kreis in Israel **begonnen hatte**, darauf zu vertrauen, daß der Rabbi Jesus von Nazareth der **Messias sein könne**.“*

Wir lesen weiter im Text:

*„... als sie Seine Zeichen sahen, die Er tat.
Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil Er alle kannte [durchschaute]
und nicht bedurfte, daß jemand Zeugnis gäbe von dem Menschen, denn Er selbst wußte, was in dem Menschen [in Adam] war...“*

(Johannes 2, 23 – 25)

Er weiß auch, was in uns vorgeht.

Aus dem hier angesprochenen Kreise der „Angeleuchteten“ stammte auch der Theologe und Ratsherr des Hohen Synedriums, der Schriftgelehrte *Nikodemus*. Er war ein Mann, der „aus der Wahrheit“ war. Das ist eine wichtige geistliche Vorbedingung. Der Herr sagte:

„Wer aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme!“

(Johannes 18, 37)

Nikodemus hatte also „die Liebe zur Wahrheit angenommen“ (2. Thessalonicher 2, 10). Denn nichts anderes hat ihn zu jenem denkwürdigen Gespräch mit Jesus getrieben. 2. Thessalonicher 2, 10 – 12 macht ja von dieser grundlegenden Glaubensvorentscheidung abhängig, daß man dem verführerischen antichristlichen Geist nicht verfällt.

Weil die Endzeitmenschen die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, läßt Gott den Irrgeist und Irrwahn des Antichristen bei ihnen „wirksam werden.“ –

Daß Nikodemus in dieser Weise geprägt war, das erfahren wir auch später im Johannesevangelium; Kapitel 7, 50 – 52 berichtet uns beispielsweise, daß Nikodemus gegenüber den Abgesandten des Hohen Rates Jesus energisch verteidigt. Wir wissen auch, daß er gemeinsam mit Joseph von Arimathia zum Begräbnis Jesu beigetragen hat, ja, sogar bei Pilatus vorstellig wurde, um den Leichnam Jesu zur Bestattung loszubitten. *Nikodemus* (griechisch: Volksbesieger) heißt ja, aus dem Hebräischen abgeleitet, *unschuldiges Blut* und *Arimathia* heißt: *Der Löwe stirbt*. Was für ein Begräbnisprogramm Jesu: Der „Löwe aus Juda“ stirbt. Er vergießt Sein „unschuldiges Blut.“

Die Schrift berichtet von Nikodemus sonst nichts mehr. Sie berichtet auch nicht darüber, wie die Wirkung jenes Nachtgespräches über die Wiedergeburt auf Nikodemus gewirkt habe; wir können nur hoffen, daß er zu jenen Priestern und Schriftgelehrten gehörte, die zu Pfingsten nach der Ausgießung des Heiligen Geistes sich der Muttergemeinde in Jerusalem angeschlossen haben. Dann wäre er einer der wenigen „Edlen, Weisen und Mächtigen“ gewesen, die es nach dem Zeugnis des Paulus auch in der Gemeinde Gottes gibt. Aber auch für sie sind

wir dankbar und ertragen sie ebenso gerne, wie sie uns „Arme und Einflußlose“ ertragen. –

Es wird oft die Frage gestellt, warum Nikodemus „in der Nacht“ zu Jesus gekommen sei. Man antwortet gelegentlich darauf, er sei so feige gewesen, daß er es bei Tage aus Furcht nicht gewagt habe, Jesus anzusprechen. Kapitel 7, 50 – 52 widerspricht dem klar.

Nikodemus war kein Feigling; vielmehr sucht der Theologe Israels ein langes, tiefgründiges Gespräch mit Jesus über die Frage der Wiedergeburt, und Jesus, der des Tages von Volksmengen, von Kranken und Ratsuchenden umgeben war, der sich oft durch die Flucht in die Einsamkeit eine Zeit der Stille bei Seinem Gott und Vater erkämpfen mußte, wo er sich an einem wüsten Ort oder auf einem Berg wiederum mit dem Willen Gottes in Einklang bringen mußte, Er hatte am Tage für ein solches Gespräch wohl keine Zeit.

Mich hat einmal ein Bruder bei der Verabschiedung am Ausgang gefragt: „Wie verstehen Sie eigentlich die Offenbarung des Johannes?“ Das konnte ich ihm in fünf Minuten leider nicht beantworten. Zum Studium sonderlich des prophetischen Wortes braucht es Zeit, Mühe und Fleiß. Die Ergebnisse fallen uns nicht einfach in den Schoß und sind auch „zwischen Tür und Angel“ nicht weiterzugeben. Nichts ist verhängnisvoller, als wenn wir bei der Deutung des prophetischen Wortes einfach unseren vorschnellen „Einfällen“ Raum geben.

Darum kam Nikodemus bei der Nacht zum Herrn, der ihm zusicherte, dann habe Er Zeit für ihn.

Wir wollen beachten: Bei aller Mahnung, ja, Warnung, die Jesus bei diesem Gespräch anklingen läßt, ist Er doch bewegt von einer liebenden Bemühung um dieses Ratsmitglied des

Synedriums, ja, um Israels Führerschaft, die er repräsentiert. Jesus begegnet ihm in einer sachlichen, ruhigen, fairen und tiefgründigen Weise, Doch lesen wir:

„Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern, sein Name: Nikodemus, ein Oberster der Juden.

Dieser kam zu Ihm während der Nacht und sprach zu Ihm: ‚Rabbi, wir wissen, daß Du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist, denn niemand kann die Zeichen tun, die Du tust, es sei denn Gott mit Ihm.‘

(Johannes 3, 1 – 2)

Mit diesem „**Wir**“ (wissen...) umschließt Nikodemus das positive Schriftgelehrtentum zur Zeit Jesu. Wir alle kennen aus den Streitgesprächen, welche uns die Evangelien berichten und aus den Weheflüchen Jesu nur das negative Bild des Pharisäers. Diese Art von Pharisäern wurden nicht nur von Jesus bekämpft, sondern auch in jüdischen Schriften, die scharf gegen heuchlerische Pharisäer Stellung nehmen. Es gab in Israel durchaus auch Gottesgelehrte mit der Sehnsucht nach dem lebendigen Gott, welche die Schriften erforschten und den Messias erwarteten. Sie suchten in den Schriften ewiges Leben, wollten aber nicht zu Jesus kommen, von dem die Schriften Zeugnis geben.

Sie mußten aber den Tatbestand anerkennen: „Keiner kann solche **Zeichen** tun, es stehe denn Gott auf Seiner Seite!“ Die Wunder Jesu waren nicht Zeichen der Selbstdokumentation, sondern solche der Barmherzigkeit und Anzeichen des kommenden Gottesreiches.

Nikodemus wollte sich mit dieser Aussage nicht bei Jesus – wie mit einem Kompliment – hoffähig machen, sondern dies war seine ehrliche Überzeugung.

Die feindlichen Pharisäer und Schriftgelehrten, sonderlich die aus Jerusalem, haben eine andere Folgerung aus den Wunderzeichen Jesu gezogen; haben sie doch niemals die Wunder Jesu gelegnet, auch nicht in den späteren Hetzschriften der Synagoge gegen die werdende Gemeinde, – dies ist geradezu ein historischer Beweis für die Tatsächlichkeit der Wunder Christi... sie folgerten (nach Matthäus 12), dieser Jesus vollbringe Seine Wunder nicht anders als in der Kraft des „Obersten der Dämonen“ – des „Baal-zibul“ (des „Beelzebub“), d. h. des Satans. Sie deuteten die Wunder Jesu im Sinne des Ketzerparagraphen (5. Mose 13), wo die Wundertaten eines falschen Propheten, der das Gesetz, die Thora, außer Kraft setzen will, auf Satan zurückgeführt werden und für diesen Menschen das Todesurteil fordern. Wunder sind also nicht von vornherein beweiskräftig für ein Wirken **Gottes**. Denn auch der Antichrist wird einmal in der Energie Satans Zeichen, Wunder und Krafttaten bewirken (2. Thessalonicher 2, 9 – 10).

Nikodemus hat die Wunder Jesu als gottgewirkt anerkannt, weil Er – überzeugt von der Person Christi – das „Zeichenhafte“ dieser Wunder schaute. Er schaute die Barmherzigkeit Gottes und die Vorsignale des Gottesreiches in den Wundern Jesu. Nun Verse 3 – 4:

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: ‚Wahrlich, wahrlich [oder: Amen, amen], Ich sage dir: Nur dann, wenn jemand von neuem [oder: von oben her] geboren wird, kann er die Königsherrschaft Gottes sehen!‘“

(Vers 3)

Der Herr verwendet dreimal in diesem Nachtgespräch ein einleitendes „Wahrlich, wahrlich (Amen, amen)“; dies war im

Judentum geradezu eine Eidesformel, ein Gottesschwur. Die Verdoppelung weist darauf hin, daß jede Aussage „aus zweier oder dreier Zeugen Mund“ bekräftigt werden muß. Darum müssen wir die Aussagen Jesu, die Er mit dieser Formel einleitet, besonders ernst nehmen. 25mal erscheint diese Schwurformel des doppelten Amen im Johannesevangelium, nach dem Grundtext des Sinaitikus noch in Matthäus 6, 2, was die **Jahweh**-Namenszahl 26 ergibt; das „Amen, amen“ selbst hat den Zahlwert 7 x 26, was die Vollkommenheit (7) **Jahwes** (26) umschreibt.

Dies ist die äußerste Bekräftigung in der Offenbarung und Selbsterniedrigung Gottes. Wir kennen sicher Hebräer 6, 11 – 19, wo uns der Weg gezeigt wird, wie unsere Seele im Allerheiligsten Gottes zur Ruhe kommen und verankert werden kann:

- a) durch die Verheißungen Gottes;
- b) durch das Wesen und den Charakter Gottes, der nicht lügen **kann**, weil Er die absolute Wahrheit ist und
- c) daß Er sich, eingedenk dessen, daß wir Menschen alle Lügner und darum mißtrauisch sind, sich in einer Selbsterniedrigung ohnegleichen zu uns herabbeugt und Seine Verheißungen noch mit einem zusätzlichen Eide „bei Sich selbst“, d. h. in Bindung an Sein Wesen, beschworen hat.

Wer nunmehr Gott einen Lügner heißt und Sein Wort in Mißkredit bringt, begeht Majestätsbeleidigung!

Wie der absolut wahrhaftige Gott uns Seine Verheißungen mit einem Eidschwur bekräftigt, so geschieht dies hier auch mit einem doppelten **Amen** aus dem Munde Jesu.

„Wahrlich, wahrlich (Amen, amen), Ich sage dir:

„Nur dann, wenn jemand von oben [oder: von neuem] gezeugt wird [von neuem geboren wird], kann er die Königsherrschaft Gottes sehen!“

(Vers 3)

Hier geht es nicht allein um das Messiasreich auf Erden. In dieses Reich werden auch einmal unerneuerte Menschen und Völker eingehen (siehe Sacharja 14, 16 – 19), die noch unter dem Gesetz erzogen werden müssen und durch die Missionstätigkeit des erneuerten Israel in das Gottesleben eingeführt werden müssen. Mit „Reich Gottes“, „Königtum Gottes“ steht mehr im Blickfelde Jesu: Hier erscheint bereits die ganze kommende Gemeinde der Erstlinge aus Juden und Heiden – bis hin zur Vollendung des Heilsplanes Gottes, wo das Reich des Sohnes in das Reich des Vaters einmündet.

„Nikodemus spricht zu Ihm: ‚Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?‘“

(Vers 4)

Das „Wie“ umschreibt eine „wissenschaftliche“ Frage nach Weg und Methode;

„Kann er etwa zum zweiten Mal in den Leib seiner Mutter eingehen und geboren werden?“

(Vers 4)

Das ist keine naive Frage eines solch theologisch gebildeten Mannes, der zu „dumm“ wäre, die Dinge des Reiches Gottes zu erfassen! Es ist vielmehr eine „provokative“ Frage der Gesprächsführung; er möchte Jesus zur Äußerung bewegen durch diesen „Widerspruchsimpuls.“ Aber in dieser Frage wird

zugleich etwas deutlich von der großen Sehnsucht des unerneuerten Menschen „vor den Toren des Heiligen Geistes“, der ein Leben hinter sich gelassen hat voller Irrungen und Wirrungen, Anfechtungen, Schuld und ungelöster Fragen, voller Umwege und Irrwege. Gleichsam spricht er in seinem Herzen: „Was wäre das doch wunderbar, wenn ich noch einmal von vorn beginnen könnte in einem neuen Leben – was aber einfach nicht geschehen kann! Noch besser wäre es, wenn ich das Wissen und die Weisheit, die ich heute besitze, mitnehmen könnte.“ Jesus wird ihm dann antworten: „Das wäre, wenn es so überhaupt möglich wäre, überhaupt kein Fortschritt, denn

*was vom Fleische geboren ist, ist [und bleibt]
Fleisch“*

(Vers 6),

d. h. nach Vernunft, Seele und Leib Feindschaft gegenüber dem lebendigen Gott! Haben wir nicht schon alle eine solche Sehnsucht verspürt: „Ach könnte ich doch noch einmal ganz neu beginnen!“?

Auch das spricht aus der Frage des Nikodemus nach dem „Wie“ der Wiedergeburt !

Nun – dieser bibelkundige Schriftgelehrte Israels wußte zweifellos um das große Thema der Wiedergeburt – aber in einem anderen, von den Propheten geprägten *kollektiven* Sinn! Die Volkswiedergeburt Israels am Ende dieses Äons kannte Nikodemus. Und das wird auch einmal geschehen, daß Israel neugeboren wird und ganz Israel also gerettet wird beim Kommen des Messias Jesus und in Seinem Reiche. Jesus hat selbst in Matthäus 19, 28 darauf hingewiesen und darauf, daß die Apostel am Gericht über die Stämme Israels und an deren Wiedergeburt beteiligt sein werden. Doch lesen wir auch *Jesaja*

66, 7 – 10:

„Ehe sie [die Tochter Zion] Wehen hatte, hat sie geboren, ehe Schmerzen sie ankamen, wurde sie von einem Knaben entbunden.

Wer hat solches gehört? Wer hat dergleichen gesehen? Kann ein Land an einem Tage zur Welt gebracht oder eine Nation mit einem Male geboren werden? Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren!

„Sollte Ich zum Durchbruch bringen und nicht gebären lassen?“, spricht JHWH. „Oder sollte Ich, der gebären läßt, den Mutterleib verschließen?“, spricht dein Gott!

Freuet euch mit Jerusalem, frohlocket über sie, alle, die ihr sie liebet! Seid hocheufreut mit ihr, alle die ihr über sie [noch] trauert!“

Das aber ist die Basis zum Verständnis jenes rätselhaften Kapitels in Offenbarung 12 vom „Sonnenweib.“ Dieses ist das glaubende, alttestamentlich geprägte, gesetzestreue Israel, das in den „Geburtswehen“ und Gerichten der Endzeit langsam – und unter „Geburtsschmerzen“ – zu begreifen beginnt, daß der „Rabbi“ Jesus von Nazareth kein falscher Prophet, sondern ihr Messias war und ist!

Für dieses Ereignis ist Nikodemus ein klares Vorbild. Er – der das orthodoxe Israel vorbildet und repräsentiert – kam „in der Nacht“ zu Jesus – in seiner Liebe zur Wahrheit und Fragehaltung, aber auch in seinem Unerneuertsein. Es ist die Frage nach der Wiedergeburt *Israels*, die ihn zu Jesus kommen läßt, obwohl er noch nichts weiß von dem großen Geheimnis Seines Erlösungsleidens am Kreuz. Dies aber wird in Israel

geschehen – noch in der „Nacht“ der gegenwärtigen bösen Weltzeit. Mit der Frage nach der Wiedergeburt werden sie Jesus begegnen und „emporschauen zu Ihm, den sie zerstoehen haben“ und den sie als falschen Propheten verurteilten (man beachte den Zusammenhang zwischen Sacharja 12 und 13!).

Darum findet die Neugeburt aus dem Sonnenweib **Zion** unter Geburtswehen, ja, mit Schreien statt (Offenbarung 12, 2). Der „männliche Sohn“, den sie gebiert, sind jene 144000 Erstlinge aus allen Stämmen Israels. „An **einem** Tage wird Zion gebären...“

Das kannte Nikodemus; und er hätte auch das Wort Jesu aus *Matthäus 19, 28* über Gericht und Wiedergeburt Israels sicher verstanden. Dort fragen die Jünger den Herrn: „Was wird uns dafür werden, daß wir alles verlassen haben und Dir nachgefolgt sind?“ Jesus antwortet ihnen: „An jenem Tage,

wenn der Sohn des Menschen [also: der Weltvollender] auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen wird, werdet auch ihr sitzen auf zwölf Thronen – richtend die zwölf Stämme Israels – in der Wiedergeburt.“

Das Gericht über Israel – die „Wehen der Endzeit“ – werden „**die Wiedergeburt**“ genannt, weil sie zum „Leben aus den Toten“, zur Wiedergeburt Israels führen. Denn JHWH wird sich Israel erneut „verloben“ – in Gerechtigkeit und Gericht und hernach in Güte, Barmherzigkeit und Treue (Hosea 2, 19 – 20). Das gehörte für einen Schriftgelehrten Israels – allerdings ohne Bezug auf Jesus – zum „kleinen Einmaleins“ des prophetischen Wortes.

Was versteht er aber nicht? Daß dieses Geheimnis des neuen göttlichen Lebens, bewirkt durch Seinen Geist, – das im Äon

der Vollendung Israel zuteil werden wird, – daß dieses Vollendungsleben schon jetzt in einem glaubenden Menschen individuell vorweggenommen werden kann! Für uns ist dies heute selbstverständlich; davon finden sie aber keinerlei Zeugnis in den Schriften des Alten Testaments. Dort zielt alles nur hin auf die Erneuerung und Wiedergeburt Ganzisraels.

Das ist etwas völlig Neues, was Jesus dem Nikodemus bezeugt, daß die Schöpfung und Geburt eines Menschen schon hier und jetzt einmünden kann in die Neuschöpfung, daß „derselbe Gott, der einst aus der Finsternis Licht leuchten ließ, in unsere Herzen hineingeleuchtet hat, damit in ihnen entstände der Lichtglanz der Gottesherrlichkeit auf dem Angesicht Christi (2. Korinther 4, 6 – 7).“ Allerdings geschieht dieses Wunder der Neuschöpfung und Wiedergeburt aus dem Geist „in irdenen Gefäßen.“

Diese „Zeugung von oben“ heißt, das Leben des heiligen Gottes und Geistes in unserem unerneuerten Geist zu empfangen. Wir müssen bedenken, was dies bedeutet; denn dieser Gottesgeist ist unerschaffen und die allerhöchste Realität, die aus dem unzugänglichen Licht Gottes in den Glaubenden Wohnung nimmt, weshalb es auch einer besonderen „Rechtsbefugnis“ oder „Vollmacht“ (exusia) bedarf, um also ein „Tempel des Heiligen Geistes“ zu werden.

Dies wird in *Johannes 1, 11 – 13* bezeugt:

***„Er kam in das Seinige, und die Seinigen nahmen
Ihn nicht an;
so viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er das
Recht [die Befugnis, die Vollmacht], Kinder Gottes
zu werden – denen, die an Seinen Namen glauben,
welche nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des
Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes,***

sondern aus Gott geboren sind.“

Wir sind ja schöpfungsmäßig gezeugt und geboren aus dem Willen des Fleisches und der Absicht des Mannes; es gibt eine griechische Handschrift, die diesen Text etwas anders wiedergibt:

*„Er kam in das Seinige, und die Seinigen nahmen
Ihn nicht an;
so viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er das
Recht, Kinder Gottes zu werden – denen, die an den
Namen dessen glauben,
der nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des
Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes,
sondern aus Gott geboren ist“ –*

und das war der Messias, der Einziggezeugte des Vaters, geboren aus der Jungfrau Maria.

Uns wurde dieses Gottesleben mitgeteilt. Und seitdem sind wir Bürger zweier Welten: Und es überschneidet sich in uns Fleisch und Geist. Darin besteht das Geheimnis der kommenden Gemeinde, die Jesus hier bereits schaut. Was muß das für den Vatergott bedeuten, daß in einem Kosmos, der „im Bösen liegt“, wie es der Apostel Johannes bezeugt, Menschen sich bewegen, die biologisch gesehen

„an und für sich Tiere sind“

(*Prediger 3, 18 – 20*), die aber in ihrem Leben und Geiste den Geist des lebendigen Gottes tragen! Sie „scheinen wie Himmelslichter in einem dunklen Kosmos, indem sie das Wort des Lebens darstellen (Philipper 2, 15).“ Was ist das für unseren

Gott und Vater für eine Genugtuung, der uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt hat,

„damit wir für Ihn eine gewisse Erstlingsfrucht aller Seiner Geschöpfe seien“

(Jakobus 1, 18).

Das ewige Leben – in vergänglichen Menschen! Ich freute mich, als ich in der „*Wuppertaler Studienbibel*“ von Kirchenrat *de Boor* zu Johannes 3 folgendes las:

„Dieses Leben ist hier – wie an vielen Stellen – ‚das ewige Leben‘ genannt; das Wort ‚ewig‘ (äonisch) meint aber nicht eine philosophisch gedachte Ewigkeit im Gegensatz zur Zeit. Es meint erst recht nicht eine bloße Endlosigkeit, die als solche schrecklich wäre. Es heißt eigentlich ‚äonisch‘, also zu dem kommenden neuen Äon gehörend und die Art der kommenden Welt an sich tragend. Dazu gehört gewiß auch Unverweslichkeit und Unsterblichkeit, aber es gehört vor allem dazu die göttliche Herrlichkeit in ihrer Lebens- und Liebesfülle, die ein ewiges Dasein erst zu einem seligen macht; es ist ein Leben, worin wir bis in die Leiblichkeit hinein die vom Geiste Gottes Erfüllten und Gestalteten sein dürfen.“

In Hebräer 7, 16 wird dieses Leben der kommenden Vollendungsäonen darum „unauflösliches Leben“ genannt. Daß wir durch den Heiligen Geist dieses zukünftige Leben schon hier und jetzt in uns tragen dürfen, ist das Geheimnis des Glaubens und der Wiedergeburt.

Nun *Johannes 3, 5 – 6*:

„Jesus antwortete: ‚Amen, amen [wahrlich, wahrlich] ich sage dir: Nur dann, wenn jemand aus Wasser und Geist geboren wird, kann er in die Königsherrschaft Gottes eingehen. Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch’“,

d. h. es ist im Wesen Feindschaft gegen Gott, und zwar dem Leibe nach, aber auch, was das unerneuerte Denken und die unerneuerte Seele betrifft. „Was aus dem Fleische geboren wird, Nikodemus, selbst wenn du noch einmal geboren würdest, ist und bleibt Fleisch,

„und was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist“ –

und hat die Art und die Qualität des Geistes an sich.

Was mit „Fleischesart“ und „Geistesart“ gemeint ist, wird uns vielleicht am deutlichsten in *Galater 5, 19 ff.*:

„Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, welche sind Hurerei, Unreinigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Sekten, Neid, Totschlag, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, von denen ich euch vorhersage, gleichwie ich auch schon vorhergesagt habe, daß die solches tun, die Königsherrschaft Gottes nicht ererben werden. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue,

***Sanftmut, Enthaltbarkeit –
gegen solche liegt kein Gesetz vor...“***

(Verse 19 – 23)

Wie ist das nun mit der „Zeugung von oben“, mit dem neuen Leben der Wiedergeburt? Ein englischer Ausleger (*Pink*) hat dazu folgendes ausgeführt:

„Was ist der Charakter und die Natur der neuen Geburt? Es ist nicht die Erneuerung des äußeren Menschen, nicht die Erziehung und Änderung des natürlichen Menschen, noch die Reinigung des alten Menschen – es ist die Schöpfung eines neuen Menschen; es ist eine göttliche Zeugung, eine Geburt aus dem Geist. Wir werden dadurch Teilhaber der göttlichen Natur, werden hineingeboren in die göttliche Familie; nunmehr hat jeder Wiedergeborene zwei Naturen: die eine, die fleischlich ist und fleischlich bleibt, – bis zum letzten Atemzug.“

Kein einziges Gen unserer biologischen und erbmäßigen Veranlagung ändert sich durch die Wiedergeburt. Nicht in unserem Fleische, noch nicht einmal in unserem Grundcharakter wird sich etwas ändern. Die andere Natur, die geistlich ist, tragen wir auch in uns; diese beiden Naturen stehen im Gegensatz zueinander. Es ist nur folgerichtig, daß in einem wiedergeborenen Christen ein unaufhörlicher Kampf stattfindet. Es ist einzig die Gnade Gottes, durch welche die alte Natur niedergehalten wird, es ist allein Gottes Wort, welches die neue Natur ernähren kann. Was hat sich denn nun geändert? Etwas Wesentliches! Wir hassen, was wir früher liebten, wir lieben,

was wir früher gehaßt haben! Das ist die Neuheit des Geistes im Alten unseres Lebens.

„Was aus dem Fleische geboren ist, ist Fleisch, was aus dem Geiste geboren ist, ist Geist.“

(Johannes 3, 6)

Nikodemus hatte ja die Frage gestellt:

„Wie soll solches zugehen?“

(Vers 9)

Und dies ist eine erste Antwort Jesu: „Durch die Vermittlung von Wasser und Geist“ – als den Elementen der Zeugung von oben, der Wiedergeburt. Wir haben uns nun zu fragen, was Er damit gemeint habe. Es gibt eine heilsgeschichtliche Deutung für Israel, die mit Matthäus 3, 11 – 12 umschrieben wird, wonach Johannes der Täufer sagte: „Ich bin nicht würdig die Sandalen Jesu aufzulösen, dessen Vorläufer ich bin. Ich bin gekommen, mit **Wasser** zu taufen.

Er aber wird mit Heiligem Geiste und mit Feuer taufen!

(Vers 11)

Was mit Pfingsten begann, wird sich ja nach Joel 2 an dem endzeitlichen Israel voll erfüllen. Aber nun haben wir es ja hier mit der individuellen, persönlichen Wiedergeburt eines Menschen zu tun, die noch in der gegenwärtigen Weltzeit geschehen kann, noch vor dem sichtbaren Anbruch des Gottesreiches. Ausleger haben in dem **Wasser** oftmals die christliche Taufe gesehen, was zur falschen Lehre der „Taufwiedergeburt“

fürte. Wir müssen ja auch bedenken, daß Jesus nirgendwo von der kommenden kirchlichen Taufe sprach und daß Nikodemus dies auch nicht verstanden hätte. Es sei auch darauf hingewiesen, daß die Wassertaufe – auch die Glaubens- und Großtaufe niemals das neue Leben der Wiedergeburt **bewirken** kann, das der Heilige Geist bewirkt. Vielmehr wird dieses neue Leben aus dem Geist in der Wassertaufe vor Menschen und Engeln **bezeugt**. Es ist Zeugnis von einem bereits vorhandenen geistlichen Tatbestand – des, mit Christus gestorben, begraben und auferstanden zu sein.

Mit dem **Wasser** muß also hier etwas anderes gemeint sein.

Jakobus 1, 18 gibt uns einen ersten Hinweis:

„Nach Seinem eigenen Willen hat Gott uns durch das Wort der Wahrheit gezeugt, damit wir eine gewisse Erstlingsfrucht Seiner Geschöpfe seien.“

Das Wort der Wahrheit ist also „der Same der Wiedergeburt“, der uns mitgeteilt ist in Heiligem Geiste, auf der Basis der Auferstehung Christi aus den Toten (1. Petrus 1, 3). Darum wird dieses **Wort** – in einem anderen Bilde – auch das „Wasserbad“ genannt. Epheser 5, 26 ermahnt uns zur täglichen Reinigung im „Wasserbad des Wortes.“ Diese Waschung aber meint Jesus, wenn Er von der Wiedergeburt „aus Wasser und Geist“ spricht. Eine Bestätigung finden wir in *1. Petrus 1, 3*:

„Gesegnet sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der in Übereinstimmung mit Seiner großen Barmherzigkeit uns neugezeugt [wiedergeboren] hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.“

Lebendiggemacht im Geiste wurde Jesus zum „lebendigmachenden Geist.“ Erhöht zur Rechten des Vaters hat Er den Heiligen Geist ausgegossen über uns. Das ist das erste Element der Wiedergeburt.

Das zweite Element finden wir in *1. Petrus 1, 23*; dort wird von uns gesprochen als von solchen, die nicht wiedergeboren sind

„aus verweslichem Samen, sondern aus dem unverweslichen Samen des lebendigen und bleibenden Wortes Gottes.“

Darum sagt Paulus in *1. Korinther 4, 15*:

„Ich habe euch gezeugt durch das Evangelium.“

So müssen wir auch *Titus 3, 5 – 6* verstehen: Zeugung, Mitteilung neuen Lebens aus Gott durch das Wort und den Geist Gottes: „Gott errettete uns –

gemäß Seiner Barmherzigkeit – durch die Waschung der Wiedergeburt und durch die Erneuerung vermittelt des Heiligen Geistes, welchen Er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter.“

Nicht die Taufe vermittelt die Wiedergeburt (sie bezeugt sie nur), sondern die „Waschung im Wasserbad des Wortes.“ Wort und Geist teilen uns das Leben Gottes mit; es ist jene Brücke, aus dem unzugänglichen Licht des Vaters in den gefallenen und verfinsterten Kosmos herein, auch in unseren gefallenen und verfinsterten Geist, der dieses Leben Gottes empfangen darf.

Das ist ein unerhörtes Geheimnis, womit der Heilige Geist unseren Geist wieder für Gott „empfängnisfähig“ macht, so daß dann das Wort Gottes als der „Same der Wiedergeburt“ in uns eine göttliche Zeugung bewirken kann. Da können wir mit *Prediger 11, 5* sagen:

„Gleichwie du nicht weißt, welches der Weg des Windes [oder: des Geisteshauches] ist, wie die Gebeine im Leibe der Schwangeren sich bilden, ebenso weißt du das Werk Gottes nicht, der das All bewirkt“ –

des Schöpfers, der die Geburt bewirkt, der aber auch die Neugeburt bewirkt. –

Johannes 3, 7 – 8:

„Erstaune nicht, daß ich dir gesagt habe: ‚Ihr müsset von oben [von neuem] geboren werden‘; der Wind [pneuma: auch der Geisthauch] weht, wo er will, und du hörst sein Brausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht [oder: wohin er führt]. Also ist ein jeder, der aus dem Geiste geboren ist.“

Weil das hebräische Wort „ruach“, ebenso wie das griechische Wort „pneuma“ sowohl **Wind** als auch **Geist** (als der Geisthauch Gottes) bedeuten, darum kann man das Wort Jesu auch so wiedergeben:

„Der Geist weht, wo Er will, und du hörst Seine Stimme, aber du weißt nicht, woher er kommt und

wohin er dich führt. Also ist jeder...“ –

und in dieser Weise, wie der **Wind** es gleichnishaft abbildet: unberechenbar und in einem Geheimnis des Glaubens und der göttlichen Führung stehend –

„ ... jeder, der aus dem Geiste geboren ist.“

(Vers 8)

Ebensowenig, wie wir den „Wind sehen“ können, verhält es sich mit dem Gottesgeist. Was wir sehen, sind bestenfalls die **Wirkungen** des Windes; wie er die Bäume bewegt, die Dachschindeln vom Hause fegt, einen Regenschirm umstülpt, den Hut vom Kopfe reißt u. ä. So ist auch der Gottesgeist nur an Seinen Wirkungen wahrnehmbar. Es ist das unsichtbare Geisteswirken aus der allerhöchsten Realität Gottes heraus und aus Seinem „unzugänglichen Licht.“ Das Wirken des Geistes Gottes kann nur erkannt werden an Seinen „Wirkungen“ im Leben eines Gottesmenschen. Das Ursachengeheimnis des ewigen Lebens und der Wiedergeburt bleibt also verhüllt. Doch können wir, wenn wir wirklich neues Lebens aus Gott haben, etwas bezeugen von dieser „Stimme“ des Geistes und von der Führung des Geistes, der manchmal dorthin führt, wohin wir eigentlich nicht wollen und der unsere Lebenskonzepte manchmal durchkreuzt, weil Er einen anderen Plan mit uns hat, als wir selbst es planen.

So sagte der Herr einem Petrus bei seiner Wiederherstellung:

„Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer

wird dich gürtен und hinführen, wohin du nicht willst!“

(Johannes 21, 18)

„Erstaune nicht, das Ich dir gesagt habe: ,Ihr [auch ihr Theologen und Schriftgelehrten] müsst von neuem [von oben] geboren werden“

(Johannes 3, 7) –

unmittelbar aus Gott.

„Der Geisthauch weht, wo Er will, und du hörst Seine Stimme, aber du weißt nicht, woher Er kommt und wohin Er dich führen wird. Also ist ein jeder, der aus dem Geiste geboren ist.“

(Vers 8)

Der Geist und der Wind werden verglichen:

- beide sind souverain in ihren Aktivitäten;
- beide sind geheimnisvoll in ihren Wirkungen;
- beide verantworten sich uns gegenüber nicht;
- beide sind unwiderstehlich;
- beide sind nicht festlegbar und in Regeln erfassbar;
- beide sind unsichtbar und unerforschlich;
- beide sind unentbehrlich, kräftigend und erfrischend.

Verse 10 – 13:

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: ,Du bist der Lehrer Israels und weißt dieses nicht?“

(Vers 10)

Nikodemus hat ja die Frage gestellt:

„Wie kann dieses geschehen?“

(Vers 9)

Wie kann dies Wirklichkeit werden, daß **vor** dem Kommen des Messias und der neuen Weltzeit Seines Reiches ein Mensch schon die geistgewirkte Wiedergeburt erfährt?“ Auch er wird – wie alle Lehrer nach *Jakobus 3, 1* ein

„schwereres Urteil empfangen.“

Auch die Lehrer Israels durchforschten ja mit allem Fleiß die Schriften, um in ihnen das ewige Leben zu finden, aber sie wollten nicht zu Jesus kommen und sich Ihm ausliefern.

„Amen, amen, Ich sage dir: Wir reden, was wir wissen und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmet ihr nicht an.“

(Johannes 3, 11)

Hier schließt Jesus sich zusammen mit den geistgesalbten Propheten des Alten Bundes und den kommenden Aposteln des Neuen Bundes, mit den Augenzeugen Gottes, die durch den Geist Gotteswirklichkeit mitteilen. Dies ist der Spannungsbogen zwischen dem „**Wir**“ und dem „**Ihr**“, der Spannungsbogen zwischen dem Wissen und der Gewißheit der Geistgeborenen und der Ungewißheit und dem Nichtwissen der Fleischgeborenen; dies ist nicht ein Problem des Studiums, sondern ein Problem der Begegnung mit dem lebendigen Gott und des Angerührtwerdens aus der Wesenstiefe Gottes und Seines Geistes. Diesem Problem stand Nikodemus gegenüber,

der Auge in Auge mit Jesus in der dunklen Nachtstunde bei einem flackernden Öllämpchen vor Ihm saß. Es ist die Stunde der Wahrheit. Es ist eine Stunde, die Nikodemus nie mehr erlebt hat, es sei denn, er habe später in der Stunde der Wiedergeburt zu Seiner Gemeinde gefunden.

„Wenn Ich euch das Irdische gesagt habe und ihr glaubet nicht, wie werdet ihr erst Glauben können, wenn Ich euch das Himmlische sagen werde?“

(Vers 12)

Denn dieser Jesus, der in den Tagen Seiner Erniedrigung „das Irdische“ sagte, hat dann später durch Seine Apostel durch den Heiligen Geist

„in das Ganze der Wahrheit“

(Johannes 16, 13)

hineingeleitet und himmlische Wahrheiten mitgeteilt, die nur durch den Geist der Offenbarung verstanden werden können, in jenem Geiste, der auch die Tiefen Gottes erforscht. Er, „der Himmlische“, gibt Kunde von dem „Himmlischen.“

„Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, der Sohn des Menschen, der im Himmel ist [oder: der im Himmel Seine eigentliche Existenz hat].“

(Johannes 3, 13)

Der „Sohn des Menschen“ kommt aus der Wirklichkeit Gottes. Kein anderer kann Aufschluß geben und die Brücke schlagen zwischen dem unzugänglichen Licht des Vaters in den

gefallenen Kosmos, jene Brücke, über die der Heilige Geist auch zu uns gelangt. Aber es scheint uns noch etwas Wesentliches zu fehlen, das die Grundlage der Wiedergeburt bildet und eigentlich entscheidend ist. Ich habe in jungen Jahren immer gedacht, Jesus habe – in einer gewissen distanzierten Weise – dem Nikodemus zu verstehen gegeben: „Mit deiner ‚Wie-Frage‘ bist du ein wissenschaftlich gebildeter Theologe, der nach der Methode der Erneuerung fragt: ‚Wie soll solches zugehen? Wie kann sich dies ereignen?‘“, und Er habe ihm darauf nicht geantwortet. Doch das stimmt nicht. Jesus antwortet ihm auf das „Wie?“. – Wie kann es sich realisieren, daß Menschen in dieser gefallenen Welt Träger des Heiligen Geistes werden und daß Israel am Ende der Weltzeit einmal die umfassende Volkswiedergeburt erlebt? Wie?

Johannes 3, 14 ff. gibt uns Jesu Antwort wieder:

**„Und gleichwie [dies ist das Echo auf die Wie-Frage des Nikodemus] *Moses in der Wüste die Schlange erhöhte, also muß der Sohn Adams [der Weltvollender] erhöht werden, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe* [das Leben der kommenden Vollendungsäonen].
Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen einziggezeugten Sohn hingab [preisgab, auslieferte], *damit jeder, der an Ihn glaubt nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.*
Denn Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit Er die Welt richte, sondern damit die Welt durch Ihn gerettet werde.“**

(Verse 14 – 17)

Das Gespräch Jesu mit Nikodemus erstreckt sich noch bis Vers 21. „Wie soll solches zugehen?“ In der Weise der erhöhten Schlange. Wir kennen ja alle jenes Geschehen, das uns im 4. Buch Mose, Kapitel 21 berichtet wird, wo die murrenden Israeliten von giftigen feuerroten Schlangen gebissen wurden und sich in Todeskrämpfen am Boden wandten. Wie dann auch Moses zu Gott schrie, daß Er doch Heilung und Errettung geben möchte, da sagte ihm Gott: „Mache dir eine Schlange aus Kupfer und erhöhe sie an einem Pfahl, und jeder, der auf diese Schlange schaut, wird heil werden.“ Aber dies ist ein unerhörtes Ärgernis für die, die den Schlangenbiß empfangen haben. Dies war für sie eine unerhörte Zumutung, zu glauben, daß sie heil werden sollten durch den Blick auf das Schlangenabbild.

Nicht alle wagen es, dieser geforderten „Torheit“ zu folgen – der „Torheit des Kreuzes“ – und „hinzuschauen“, aber es gibt solche, die es wagen und – heil werden. Der erhöhte Weltvollender (Sohn Adams) im Bilde der Schlange.

*„Wer Jesus am Kreuze im Glauben erblickt,
wird heil zu derselbigen Stund“,*

singen wir mit Recht.

***„Hinschauen auf Jesus, den Urheber und
Vollender des Glaubens“***

(Hebräer 12, 2),

das ist das große theologische Vollprogramm zur Vermittlung der Wiedergeburt und des neuen Lebens, für uns schon jetzt und für Israel am Ende des gegenwärtigen Äons.

Und dieser Sohn des Menschen, dieser „Sohn Adams“ und Sohn Gottes leidet im Bilde der Schlange, im Bilde des

Urbösen, im Bilde des satanischen Aufstands. Er wird von Gott am Pfahl des Holzes in einer Weise gerichtet, als **wäre** Er für alles Böse im gesamten Universum verantwortlich. Der Welterschöpfer übernimmt die Konsequenzen dessen, was aus der freiheitlichen Begabung Seiner Geschöpfe an Opposition hervorging. Darum wird Er von Gott zum Fluche und zur Sünde gemacht (Gal. 3, 13). Er trägt nicht nur die Sünde, wie es Johannes der Täufer bezeugte. Er wird „abgeschnitten“ von den Augen des lebendigen Gottes, von den Zuflüssen Seiner Liebe, Seines Lichtes, Seines Lebens, Seines Geistes. Darum ruft Er aus einer unerhörten Tiefe des Gerichtetwerdens und des Alleingelassenseins:

„Mein Gott, Mein Gott, warum [wozu] hast Du Mich alleingelassen?“

(Matthäus 27, 46)

„Wie soll solches zugehen?“, fragte Nikodemus. Der Weg zur Wiedergeburt ist das Kreuz des Messias in seiner ganzen Totalität. Es gibt Rettung durch den Glauben, der auf den Sohn und Sein Versöhnungswerk schaut. Das ist die große Entscheidung für alle, die neues, göttliches Leben haben möchten und die es wagen, an diese unerhörte „Torheit“ des Kreuzes zu glauben, die da „hinschauen“ auf Ihn. Dies wird einmal Israel tun am Ende dieser Weltzeit, wenn sie noch in der Nacht – wie ihr Repräsentant Nikodemus – „emporschauen werden zu dem, den sie zerstoichen haben.“ Dann werden sie weinen und „leidtragen um Ihn, wie um einen Erstgeborenen (Sacharja 12, 10).“ Dann wird unter „Geburtswehen“ die Frage nach Wiedergeburt für sie beantwortet und sie werden – rückblickend – Jesaja 53 als Bußgebet sprechen. „Mit Schreien“ und Geburtsschmerzen gebiert das „Sonnenweib“ Zion die

Erstlingsschar des „männlichen Sohns (Offenbarung 12).“ „Der Rabbi Jesus von Nazareth war doch unser Messias!“ Er ist die erhöhte Schlange am Pfahl zur Rettung Ganz-Israels und der ganzen Welt.

Wie soll solches zugehen? Durch Wort und Geist, durch den Samen der Wiedergeburt, das Wort Gottes und durch den Geist des lebendigen Gottes, auf der Grundlage der Erlösung am Kreuz. Wort – Geist – Blut.

1. Johannes 5, 6 – 9:

„Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus, der Messias; nicht durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und das Blut. Und der Geist ist es, der das Zeugnis gibt, weil der Geist die Wahrheit [die göttliche Wirklichkeit] ist. Denn drei sind es, die da Zeugnis geben: der Geist und das Wasser und das Blut. Und die drei sind [in ihrem Zeugnis völlig] übereinstimmend.“

(Verse 6 – 8)

Erlöst durch das Blut und bezeugt vom Geiste, daß wir Kinder Gottes sind und bestätigt durch das Wort Gottes.

